Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Inserten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Voranzahlung.

57. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 50. | Verantwortlich für Schriftleitung Franz Otto, Namslau. | Donnerstag, den 28. Februar | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929**

Landarbeiterführer bei Hindenburg.

Bauernnot ist auch Landarbeiternot.

Der Reichspräsident empfing die Reichstagsabgeordneten Behrens und Geschäftsführer Blum als Vertreter des Zentralverbandes der Landarbeiter sowie Geschäftsführer Walbaum und Inspektor a. D. Zoellner als Vertreter des Reichsverbandes deutscher Guts- und Forstbeamten. Die Erschienenen legten unter besonderer Betonung der wirtschaftlichen Lage der Gutsbeamten und der Landarbeiter dem Reichspräsidenten die Notlage der Landwirtschaft dar und betonten, daß sie mit den Arbeitgebern die von den vereinigten Spitzenverbänden der deutschen Landwirtschaft vorgeschlagenen Hilfsmaßnahmen für dringend notwendig erachten.

Der Reichspräsident dankte für die Darlegungen und erklärte, er hoffe, daß es mit Hilfe des Staates und der Selbsthilfe der Landwirtschaft gelingen werde, mit der Zeit dem Notstand in der Landwirtschaft abzuhelfen.

Kein Geld für Wohlfahrtspflege.

Aus dem Preußischen Landtag.

— Berlin, 25. Februar 1929.

Der Landtag begann heute mit der zweiten Beratung des **Haushalts des Ministeriums für Volkswohlfahrt.** Abg. Dr. Stemmler (Ztr.), der den Ausschußbericht erstattete, erklärte u. a., daß trotz Bereitstellung großer Mittel diese als unzureichend empfunden würden. Deshalb habe man schon den Gedanken erwogen, eine Art Gesundheitssteuer einzuführen.

Abg. Dr. Chajes (Soz.), der die allgemeine Aussprache einleitete, bezeichnete es als bedenklich, daß die Mittel für den Wohlfahrtshaushalt gegenüber dem Vorjahre um mehrere Millionen gekürzt worden seien. Die Aerzte befänden sich in großer Not, und die Medizinalbeamten seien zum Teil zu stark belastet.

Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer

teilte zunächst in Beantwortung einer großen Anfrage mit, daß man die anläßlich der Typhusepidemie erörterten Verhältnisse bei der hannoverschen Wasserversorgung nicht verallgemeinern dürfe. Der Minister erklärte dann u. a., von der allgemeine Gesundheitszustand der preußischen Bevölkerung sich im Jahre 1928 weiter gebessert habe. Die Impfungen hätten gute Erfolge gezeitigt. Die Grippe habe sich in Preußen stärker verbreitet, doch habe sie in den meisten Fällen keinen bösartigen Charakter. Die Tuberkuloseerkrankungen seien erfreulicherweise zurückgegangen. Im Hinblick auf die starke Belastung der Medizinalbeamten würden nach Möglichkeit neue Beamte eingestellt. Bedauerlicherweise habe die Kurpfuscherei wieder zugenommen. Es werde erwogen, gesetzliche Maßnahmen gegen ihr Ueberhandnehmen durchzuführen. Der Mißbrauch von Rauschgiften werde weiter bekämpft.

Ein Regierungsvertreter erklärte dem sozialdemokratischen Abgeordneten Chajes gegenüber, daß an eine Verminderung der Zahl der Medizinalbeamten nicht gedacht werde. Abg. Dr. Freifrau v. Watter (Dntl.) wies auf die Gefahren hin, die insonderheit dem deutschen Osten aus dem Geburtenrückgang drohen. In erster Linie sei die wirtschaftliche Not an dem Rückgang schuld. Abg. Dr. Wieser (Ztr.) bedauerte, daß das Wohlfahrtsministerium vom Finanzministerium so stiefmütterlich behandelt wird. Da sei es kaum der Mühe wert, wenn man hier stundenlang über Einzelfragen spreche.

Abg. Dr. Boehm (D. Vp.) erklärte u. a., daß die Auswahl der Medizinalbeamten nicht nach dem Parteibuch erfolgen dürfe, und begründete eine Reihe von Anträgen. Abg. Gehrmann-Rathenow (Komm.) polemisierte gegen die Weimarer Koalition.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Gehrmann (K.) wendet sich Abg. Leonhardt (W. P.) gegen die Auswüchse der Sozialversicherung.

Danach vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau — Bernstadt.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 26. Februar 1929.

° **Ein Landesverratsprozeß vor dem Reichsgericht.** Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts ist am Montag unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Lorenz in die Verhandlung gegen den früheren Fliegeroffizier Herbert Max Bertling eingetreten, der des versuchten Verrates militärischer Geheimnisse beschuldigt wird. Die Anklage behauptet, daß Bertling sich gegen die Paragraphen 1 und 6 des Spionagegesetzes vergangen habe. Es handelt sich bei dem Vergehen Bertlings um Straftaten zugunsten Polens und der Tschechoslowakei. Auf Antrag der Reichsanwaltschaft wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

° **Kiel.** Der Ortsverein der Deutschen Volkspartei hat an den Parteiführer Dr. Stresemann und an den Führer der Reichstagsfraktion, Dr. Scholz, ein Telegramm gesandt, in dem die Große Koalition im Reich ohne Preußen-Koalition für untragbar erklärt wird.

° **Schneidemühl.** Der Reichstagsabgeordnete Studienrat Warnke-Schneidemühl (Ztr.) hat sein Amt als Mitglied des Reichsrats für die Provinz Grenzmark Posen—Westpreußen niedergelegt. An seine Stelle ist der sozialdemokratische Parteisekretär Steinbrecher-Meseritz getreten.

Ein neuer Unterausschuß.

Seine Aufgabe: Prüfung der Sachlieferungsfrage. — Deutschland durch Dr. Bögler vertreten.

Der Unterausschuß der Reparations-Sachverständigen konnte auch am Montag noch keinen endgültigen Arbeitsplan vorlegen. Die Frage der Zweiteilung der Reparationen in geschützte und ungeschützte ist grundsätzlich zugunsten der Zweiteilung entschieden worden. Der Streit geht nun darum, wie hoch der Teil der geschützten Reparationen bezifffert und in welchem Umfange Deutschland an dem neuen Transferausschuß beteiligt werden soll. **Nach Ansicht der deutschen Delegation muß der Betrag der mit einer Klausel zum Schutze der deutschen Währung versehenen Reparationen erheblich über den Betrag hinausgehen, der von Deutschland unbedingt in das Ausland abgeführt werden muß.** Der Transfer-Ausschuß selbst soll offenbar von Fall zu Fall einberufen werden.

Weitere Schwierigkeiten ergaben sich in der Frage der Reparationssachlieferungen. Hierbei scheinen die Engländer ihre alte Abneigung gegen deutsche Sachlieferungen scharf zum Ausdruck gebracht zu haben. **Man einigte sich schließlich dahin, die weitere Untersuchung dieser Frage einem zweiten Unterausschuß zu übertragen, in dem jede Macht Sitz und Stimme hat. Deutschland wird durch Generaldirektor Dr. Bögler vertreten.**

Auslands-Rundschau.

Fühlungnahme zwischen Washington und Moskau?

-+- Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort der Gouverneur des amerikanischen Staates Maine, Pakst, eingetroffen, der von Litwinow und Lunatscharski empfangen wurde. Pakst hält sich in Moskau im Auftrage Hoovers und des Senators Borah auf, um die politische Lage der Sowjetunion zu studieren und hat zwei persönliche Schreiben von ihnen an die Vertreter der Sowjetunion übermittelt. Halbamtlichen Erklärungen zufolge soll die Sowjetregierung Pakst vorgeschlagen haben, als Vermittler bei der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten zu dienen.

* * *

-+- **Kowno.** Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde der 11. Jahrestag der Roten Armee in sämtlichen russischen Städten mit großen Feierlichkeiten begangen.

-+- **New York.** In Washington sind nunmehr die Vorbereitungen für den feierlichen Empfang des zukünftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, beendet. Mehr als 100 000 Besucher haben sich bereits gemeldet, um die große Parade, die anläßlich seines Einzuges in Washington stattfinden wird, mitanzusehen.

Frankreich vernichtet Locarno.

Die Veröffentlichung des französisch-belgischen Militärabkommens hat in Berliner politischen Kreisen das allergrößte Aufsehen erregt. Von Berliner zuständiger Stelle wird erklärt, es sei seit dem Jahre 1920 bekannt, daß ein französisch-belgisches Militärabkommen im Zusammenhang mit dem französisch-belgischen Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden sei. Man will es jedoch nicht glauben, daß nach dem Abschluß des Locarnovertrages noch zu dem Militärabkommen ein Zusatzabkommen abgeschlossen worden sei. Die Reichsregierung, so wird erklärt, werde der Frage ihre größte Aufmerksamkeit widmen.

Tatsächlich würde, wenn über das eindeutig gegen Deutschland gerichtete Militärabkommen hinaus noch nach Locarno ein Zusatzabkommen geschlossen sein würde, dies eine glatte Vernichtung der Locarnoabmachungen durch Frankreich und Belgien bedeuten. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung genaue Aufklärung über diese Angelegenheit fordern wird.

*

Die französisch-belgische Einheitsfront.

Der Inhalt des französisch-belgischen geheimen Militärabkommens.

Das vom „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlichte französisch-belgische geheime Militärabkommen hat folgenden Wortlaut:

1. **Im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland oder einem von Deutschland in irgend einer Weise unterstützten Staat wird Belgien seine gesamte Macht zur Verfügung Frankreichs stellen. Im Falle eines Krieges zwischen Belgien und Deutschland oder einem von Deutschland in irgend einer Weise unterstützten Staat wird Frankreich seine gesamte Macht zur Verfügung stellen.**

2. Dieses Abkommen bezieht sich nicht nur auf die Rheingrenze, sondern auf jeden Angriff auf einer anderen Grenze.

3. Frankreich und Belgien mobilisieren sofort ohne Vorbesprechungen, sobald ein von Deutschland in irgend einer Weise unterstützter Staat mobilisiert, sobald der in den gegenwärtigen Verträgen und Abkommen über die internationalen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien auf der einen und Deutschland auf der anderen Seite beschriebene casus foedris vorliegt.

4. **Belgien verpflichtet sich, eine Mindestzahl von 600 000 Mann halb aktiver, halb Reservetruppen zu mobilisieren. Frankreich verpflichtet sich, Belgien auf belgischem Boden mit mindestens 1 200 000 Mann halb aktiver und halb Reservetruppen zu Hilfe zu kommen.**

5. **Die Truppen beider Länder werden gleichzeitig einen raschen und kräftigen Angriff in der Weise beginnen, daß Deutschland gezwungen wird, im Norden und Süden gegen die gemeinsame Front zu kämpfen.**

6. Die Generalstäbe der beiden Länder werden stets die nötige Fühlung für die Vorbereitung dieser Maßnahmen unterhalten und mindestens einmal im Jahre zu Besprechungen über das Abkommen zusammenkommen.

7. **Das Abkommen gilt für 25 Jahre mit einjähriger Kündigung und wird bei Nichtkündigung automatisch um weitere 25 Jahre verlängert. Beide Länder verpflichten sich, kein Militärabkommen einzugehen und keinen diplomatischen Akt zu unterzeichnen, der dieses Abkommen aufheben würde. Im Falle eines Krieges wird kein Einzelfriede geschlossen.**

8. **Der Wortlaut dieses Abkommen ist streng geheim zu halten.**

Aus der Erläuterung, die die Generalstäbler diesem Vertrage im Jahre 1927 gegeben haben, sind noch folgende Einzelheiten hervorzuheben: Die französische Heeresmacht in Belgien würde nach den Angaben des französischen Generalstabes vom Jahre 1927 über 2100 Feldgeschütze 2880 schwere Geschütze von jedem Kaliber, 10 650 Maschinengewehre und 1800 Tanks verfügen. Das belgische Heer über 576 Feldgeschütze, 1848 Maschinengewehre und 108 schwere Geschütze,

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler

Neubeginn am 19. und 20. April 1929.

Lose zu 3.-, 6.-, 12.-, 24.- RM. vorrätig.

Wer gut gekleidet sein will, trägt Maßarbeit

die in Antwerpen zusammengezogen wurden, ferner 76 Flugzeuge und 49 Tanks. Für einen Angriff nach der Ruhr, der nach dem belgisch-englischen Uebereinkommen einem neuen Studium unterworfen wurde, wurde vorgeschlagen, daß die französisch-belgischen Truppen nur durch die Eisenbahnlinien Micheroux—Plombieres und Battice—Verviers unter französischem Befehl auf demselben Wege wie im Jahre 1923 in die Ruhr einrücken sollten, während eine zweite belgisch-englische Gruppe unter belgischem Befehl durch Holländisch-Limburg gegen Geilenkirchen und Heinsberg anrücken soll. Die englischen Truppen würden dabei einen Angriff auf die Eisenbahnlinie Weert—Dalheim ermöglichen, zumal der niederländische Generalstab auf diesen Punkt jenseits der Wasserlinie nur eine geringe Truppenmacht halten würde.

*

England rückt ab.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" spricht davon, daß in wohlunterrichteten Kreisen am Sonntag abend im Zusammenhang mit dem Abkommen daran erinnert wurde, daß im Jahre 1920 ein französisch-belgisches Bündnis offen geschlossen wurde und später beim Völkerbund eingetragen und veröffentlicht wurde. Zu jener Zeit sei zugegeben worden, daß das Bündnis von gewissen Militärklauseln in Form eines Notenaustausches zwischen den beiden Regierungen begleitet war. Dieser Notenaustausch sei aus offenkundigen Gründen beim Völkerbund nicht eingetragen worden. Ob die Inhaltsangabe der holländischen Zeitung tatsächlich mit diesem Notenwechsel übereinstimme, sei vorläufig unbekannt. Was die dem Vertrag angehängte Auslegung angehe, so sei der Gedanke, daß die englische Regierung sich zu derartigen Verpflichtungen hergegeben haben sollte, als vollkommen unbegründet zurückzuweisen.

Lokales.

Namslau, den 27. Februar 1929.

Große Massenkundgebung des Handels, Handwerks, Gewerbes, Landwirtschaft mit Haus- und Grundbesitz.

Im großen Konzerthaussaale in Breslau fand am Sonntag vormittag eine Massenkundgebung statt, um sich für die Freiheit der Wirtschaft und des privaten Eigentums einzusetzen. Der Namslauer Haus- und Grundbesitzerverein hatte seinen Vorsitzenden entsandt. Als erster Redner sprach Rechtsanwalt Dr. Bujakowsky als Vorsitzender der „Neuen Vereinigung Breslauer Haus- und Grundbesitzer". Der durch den Krieg zerstörte Mechanismus der Wirtschaft werde in seiner Entwickelung durch die staatliche Bevormundung gestört. Dazu trete ein unerhörter Steuerdruck. Es müsse immer wieder die Forderung nach Senkung der Steuerlast erhoben werden, zumal auch der Zinsfuß für Leihkapital eine untragbare Höhe erreicht hat. Daneben dringe die öffentliche Hand immer tiefer in die Wirtschaft ein und bemächtige sich unter dem Schlagwort einer Wirtschaftsdemokratie wirtschaftlicher Unternehmungen, die bisher rein individualistisch geführt wurden. Wenn die Führung der Protestversammlung der organisierte Hausbesitz übernommen habe, so sei es in der Erwägung geschehen, daß gerade er für skrupellose Sozialisierung verwendet wurde. Die Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft bis in die Gegenwart lasse sich keinesfalls billigen, zumal ihre üblen Auswirkungen sich nicht zuletzt bei den unbemittelten Volksschichten gezeigt hätten.

Da die Kosten der Wohnungszwangswirtschaft mindestens 600 Millionen Mark jährlich betragen, und den 480 000 Haushaltungen ohne selbständige eigene Wohnung mindestens 595 000 Wohnungen gegenüberstehen, die sich im Besitz von Einzelpersonen befinden, so müsse die Forderung des sofortigen Abbaues der Zwangswirtschaft anerkannt werden. Die Behauptung, daß die Zahl der Wohnungen auf dem Wohnungsmarkt noch nicht ausreiche, sei falsch. In den beiden letzten Jahren seien gegen drei Milliarden im Wohnungsbau festgelegt worden, während die Gesamtvermögensbildung im Jahre nur sieben bis acht Milliarden betrage.

Grippegefahr
Wybert
beugt vor

An die Stelle der Hauszinssteuer könne eine mäßige Besteuerung der Mieten treten. Die Neubautätigkeit sei nicht durch hypothekarische Beihilfen, sondern durch Senkung der Zinsen zu fördern. Das private Kapital sei vom Baumarkt verscheucht, die private Bautätigkeit liege darnieder, und der reale Kredit für städtische Grundstücke sei vernichtet, darum: Sofortiger Abbau der Zwangswirtschaft und der übermäßigen Steuerbelastung. — Als zweiter Redner sprach Generaldirektor Dr. Schmidt-Hischberg. Die gesunde Wirtschaftspolitik der letzten Jahre müsse die Not zwangsläufig verschärfen. Die Steuer erreichne Gewinne und Werte, um Abgaben zu erpressen. (Sehr richtig!) Es sei ein Mißbrauch der Gesetze, wenn die Einheitswerte des deutschen Grund und Bodens in diesem Jahre um 20 Milliarden im Zeichen der Reparationsverhandlungen und der Arbeitslosigkeit erhöht worden seien.

Wir verlangen die gleiche Belastung der Betriebe der öffentlichen Hand. In der Zeit der kalten Sozialisierung sei es höchste Zeit, daß das Bürgertum erwache. Der nächste Redner, Bankier von Eichborn, übte als Vertreter von Handel und Gewerbe scharfe Kritik gegen die neuen unglaublich hohen Einheitswertfeststellungen der zuständigen Behörden. Er forderte die Beseitigung jeder ungerechten Sondersteuer, die nur auf einem kleinen Kreis der Bevölkerung ruhe, Einschränkung der Ausgaben der Verwaltung, Ermäßigung der Realsteuern, Umlegung der Steuerlasten auf einen großen Bevölkerungskreis und Aufhebung der Steuerprivilegien der öffentlichen Hand. Von den Breslauer Gewerbetreibenden zahlen nur 13 000 Gewerbesteuer, die übrigen 27 000 verfügen über ein Einkommen von 1500 Mark und darunter. Major Höfler sprach für die Landwirtschaft, deren Existenzkampf auch der Erhaltung von Staat und Vaterland gelte. Sie lehne jede staatliche Bevormundung in dem Kampf des Systems gegen Eigentum und Besitz ab. Dulden und Durchhalten gehören der Vergangenheit an. Jetzt heiße es: Durchsetzen. Dazu gehören feste Geschlossenheit, strenge Disziplin und eine zielbewußte Führung. Die Landwirtschaft habe jährlich 1,003 Milliarden an Zinsen aufzubringen. Sie leide unter der Uebersteuerung, den maßlosen sozialen Abgaben und der schlechten Bezahlung ihrer Produkte. Als letzter Redner nahm Verbandssyndikus Dr. Hochbaum für das Handwerk das Wort, um sich mit der Konkurrenz im Baustoffhandel und den Bauerfahrungen der oberschlesischen Wohnungsfürsorgegesellschaft, den schlesischen Heimstätten und den Bauhütten zu befassen. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Die heute im großen Saale des Breslauer Konzerthauses von dem organisierten Hausbesitz einberufene aus Angehörigen aller freien Gewerbe, des Handels, der Landwirtschaft, des Handwerks und des Hausbesitzes bestehende Massenversammlung richtet an die Reichsregierung die dringende Forderung, zur Erhaltung unserer Wirtschaft 1. weitere Eingriffe der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft zu vermeiden, 2 alle zwangswirtschaftlichen Maßnahmen umgehend aufzuheben oder abzubauen, 3. die Ueberbürdung der Wirtschaft mit Steuern, insbesondere mit Realsteuern zu beseitigen und einen baldigen Abbau des übermäßigen Steuerdrucks, insbesondere auch bei der Hauszinssteuer vorzunehmen, 4. alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben für öffentliche Zwecke auf das bescheidendste Maß zu beschränken und Maßnahmen zu treffen, daß diese Forderung auch in den Kommunen besonders in den Großstädten durchgeführt wird."

= **Bezahlt den Handwerker!** Der goldene Boden des Handwerks gehört längst zur Fabel; denn Maschinen leisten zu viele Fertig- und Halbfertigfabrikate und der Handwerker ist zum großen Teil ein „Ausbesserer", wenn er nicht an Neubauten tätig ist. Trotz der so wenig rosigen Lage des Handwerkers glaubt man leider im Publikum weiter Kreise noch immer, mit der Rechnung eines Handwerkers habe es Zeit und nochmals Zeit bis zur endlichen Bezahlung. Man versetze sich doch selbst in die Lage eines Meisters vom Handwerk, der seine Gehilfen wöchentlich pünktlich entlohnen muß und das verarbeitete Material nicht mer weiß wie lange schuldig bleiben kann! Dazu kommen allerhand Neben-

Das einsame Haus.

Roman von M. Nicholson.

17) (Nachdruck verboten.)

Die Sonne sandte bereits ihre rötlichen Strahlen über die St.-Agathen-Schule, als John auf dem Heimweg an der kleinen Bucht vorbeiführ, wo das Mädchen mit der roten Mütze tags zuvor verschwunden war. Der See hatte dort ein hohes Ufer, an dessen Rand eine steinerne Bank stand, von der aus sich ein weiter Ausblick über die Wasserfläche eröffnete. Als John sich darauf niederließ, um bei einer Pfeife die Abendstimmung zu genießen, das leicht gekräuselte Wasser vor sich, während den Wäldern schon die Schatten entstiegen, erregte ein glitzernder Gegenstand in dem weichen Gras seine Aufmerksamkeit. Er bückte sich und hob eine Kette aus goldenen Perlen auf, die, wie er dachte, vielleicht von einem der Schulmädchen verloren sein mußte. Er warf einen Blick zum Schulgebäude hinüber und fühlte Neigung, seinen Fund dort abzugeben, mußte sich jedoch sagen, daß es für einen Besuch schon zu spät war.

Als John sich am Abend ziemlich spät zu Bett begeben wollte und mit der Kerze durch die dunkle Halle in sein Zimmer schritt, hörte er ein sonderbares Geräusch. Es klang, als ob sich jemand vorsichtig durch das Haus schliche. Das Geräusch kam zuerst von unten, dann schien es, als ob jemand die Treppe hinaufginge. Auch in seinem Zimmer hörte er die Fußtritte noch, obzwar sehr gedämpft. Einmal klang es, als ob jemand stolperte und sich nur mit Mühe vor einem Fall bewahren konnte. Geister konnten es also nicht sein, dachte John, denn die sind über Stolpern erhaben.

Das Geräusch erstarb in den entfernten Teilen des Hauses. Der junge Mann blieb noch über eine Stunde lauschend in seinem Zimmer sitzen hörte jedoch nichts mehr.

Neuntes Kapitel.

Fußspuren im Schnee.

Der Wind rumorte im Wald und der Regen schlug klatschend gegen die Fenster der Bibliothek. Jeder Schornstein des Hauses schien einen kreischenden Dämon zu beherbergen. Es war Dezember geworden und John Glenarm fühlte sich in seiner neuen Umgebung bereits zu Hause. Oftmals hatte er sich zu Lande und zu Wasser seinen Feinden als Zielscheibe dargeboten und auf der Mauer das Schicksal herausgefordert. Es war dem jungen Mann zur Gewohnheit geworden, sich durch das Haus zu schleichen, um Bate bei irgendeinem lächtscheuen Akt zu ertappen. Die Tage zogen jedoch eintönig dahin. Morgan hatte sich zwar einige Male gezeigt, aber die Feindseligkeiten nicht wieder eröffnet. Zweimal sah John die rote Wollmütze durch den Wald schimmern und einmal begegnete ihm das junge Mädchen mit einem kleinen,

Als er mit der Kerze durch die dunkle Halle schritt, hörte er ein sonderbares Geräusch.

dunkelhaarigen Mädchen und wechselte einen kühlen Gruß mit ihm. Selbst auf den bösen Geist im Hause war kein Verlaß; er hatte seine geheimnisvolle Wanderung durch das Haus nur einmal wiederholt.

Beim Durchstöbern der Bibliothek zupfte die Erinnerung an seinen Großvater John immer wieder am Ärmel. Überall in Notizblättern, die zwischen den Seiten der Bücher steckten, fand er Spuren seines Geistes und seiner liebevollen Sorgfalt. Dies erweckte in John den Gedanken, an der Außenmauer des Hauses oder der Kirche eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Ein Entwurf nach dem anderen entstand, wurde jedoch verworfen, bis endlich das Folgende aus Johns Feder hervorging:

Das Leben John Melville Glenarms
war eine Offenbarung von
Großmut, Duldsamkeit und Edelsinn.
Die schönen Dinge, die er liebte,
waren ein Abbild seiner Seele.
Ihm zum Andenken
von seinem Enkel,
der ihm seine Güte so schlecht vergalt.

John hatte eben den letzten Federstrich gemacht, als Bate mit Holz eintrat, um nachzulegen.

„Es schneit, Herr," sagte er vom Kamin aus. „Der Winter beginnt in allem Ernst."

Bate hatte den Schuß durchs Fenster und Morgan mit keiner Silbe mehr erwähnt und sich in jeder Hinsicht als ein musterhafter Diener erwiesen. Nur Ferguson, der Gärtner der St.-Agathen-Schule, besuchte ihn zuweilen. John überraschte die beiden, als sie sich in der Küche dem harmlosen Vergnügen einer Pfeife und gewässerten Whiskys hingaben.

„Drüben in der Schule haben sie ihre Sorge," sagte Bate.

„Wohl mit den jungen Damen?"

„Nein, Herr. Schwester Therese ist krank. Ferguson hat es mir gestern abend gesagt. Man befürchtete schon Schlimmes, aber nun soll es ihr wieder besser gehen."

„Freut mich, es zu hören."

„Das dachte ich mir, denn sie sind doch unsere einzigen Nachbarn. Ferguson erzählte mir auch, wie aufopfernd Miß Devereux zu ihrer Tante ist."

John richtete sich auf und schien Bates Rücken, dem ihm der Mann, der mit dem Festmachen eines klappernden Fensters beschäftigt war, bot, durchbohren zu wollen.

„Miß Devereux sagten Sie?"

„So heißt sie, Herr. Ein merkwürdiger Name das."

„Jawohl, recht merkwürdig," erwiderte John zerstreut. Seine Gedanken schweiften zurück zu einer gewissen Klausel im Testament seines Großvaters, worin es hieß:

„Sollte jedoch im Verlauf von fünf Jahren der genannte John Glenarm die genannte Marianne Devereux ehelichen oder eine auf Ehe abzielende Vereinbarung mit ihr eingehen, so soll die ganze Erbschaft der St.-Agathen-Schule Fairvale-Washoia zufallen."

(Fortsetzung folgt.)

ausgaben, hohe Steuern, Lokalmiete, Ausgaben für Werkzeug, Licht, Heizung usw., so daß ein Handwerksmeister, der schließlich mit seiner Familie auch leben will, den Kopf zur Genüge voll hat, auch, wenn er pünktlich bezahlt wird. Um so schlimmer ist die Lage des Handwerkers, wenn man ihn über Gebühr mit der Bezahlung der Rechnungen warten läßt!

= **Fußballsport.** Da die Witterung jetzt lauer geworden ist, beginnt auch in der Spielgruppe der Gaue Oels und Namslau der Spielbetrieb wieder. Preußen Namslau ist den 3. März noch spielfrei, wird wohl aber am 10. März gegen den Reichsbahnsportverein Oels antreten müssen und der Ausgang dieses Kampfes ist ausschlaggebend für die Gaumeisterschaft.

= **Bühnenvolksbund.** Die Schlesische Bühne hat der hiesigen Theatergemeinde durch die Aufführung des Lustspiels „Der Geizige" von Molière einen äußerst genußreichen Abend bereitet. Die geistreiche Kennzeichnung und Anprangerung dieses abstoßenden Lasters, die dabei sich ergebenden hochkomischen aber auch lächerlichen Situationen sind eine Fundgrube der Heiterkeit. Das flotte Spiel besonders in den Hauptrollen löste wahre Lachsalven und Stürme von Beifall bei den Zuschauern aus. Das wackere Durchhalten der Truppe ist um so mehr anzuerkennen, als sie bei der Temperatur, die hinter der Bühne herrschte, Gefahr liefen, daß ihre Mienen einfroren. Die Temperatur im Saale war anerkennenswerter Weise eine recht behagliche. — Die letzte Aufführung der diesjährigen Spielzeit findet schon am 7. März statt und bringt ein Stück hochdramatischen Inhalts: Ein Spiel von Tod und Liebe.

= **Fahrplanänderungen.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am 1. März treten eine Anzahl Fahrplanänderungen ein, die durch Aushang auf den Bahnhöfen bekanntgegeben werden. Vom 28. Februar ab wird ein Nachtrag zum amtlichen Taschenfahrplan der Reichsbahndirektionen Breslau und Oppeln bei den Fahrkartenausgaben und bei den sonstigen Verkaufsstellen kostenfrei abgegeben.

= **Deutsche Turnerschaft. — Alter Turnverein 1868 Namslau.** Am Dienstag der vergangenen Woche hielt der A. T. V. 68 seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Recht zahlreich (über 90 Personen) waren die Mitglieder und erfreulicherweise eine ganze Reihe älterer Mitglieder und alter Herren erschienen. Der 1. Vorsitzende, Herr Hotelbesitzer und Stadtälester Adolf Grimm, eröffnete mit einleitenden Worten auf Verein und Deutsche Turnerschaft die Versammlung, dabei des im vergangenen Jahre verstorbenen, früher überaus eifrigen Vereinsmitgliedes, des Bäckerobermeisters und Ratsherrn Julius Titze, in kurzen Worten gedenkend, wobei sich die Anwesenden im ehrenden Gedenken von den Plätzen erhoben. Der 1. Schriftwart, der 1. Spielwart und der 1. Kassenwart erstatteten in mustergültiger Ausarbeitung die Vereinsjahresberichte. Dem gesamten Vorstand, insbesondere dem Kassenwart nach Kenntnisnahme der Rechnungsführung, die nichts zu erinnern fand, wurde für das vergangene Jahr, das 60. Vereinsjahr, Entlastung erteilt. Alsdann wurde zu den Wahlen geschritten. Die Herren Grimm, Hosemann, Weber und Weiß hatten von vornherein gebeten, eine Wiederwahl für die bisherigen Aemter nicht mehr annehmen zu können. Der Jugendwart, Turnbruder Gebel, ist verzogen. Der Vorstand gab seine entsprechenden Vorschläge für alle Vereinsämter bekannt. Vor den Wahlen fand eine kurze schlichte Ehrung des bisherigen 1. Vorsitzenden, Herrn Grimm, seitens des Vereins durch den Mund des 2. Vorsitzenden, Herrn Otto Grüger, statt. — 25 Jahre hatte Herr Grimm dieses arbeitsreiche und nicht immer leichte Amt innegehabt. Nachdem er schon vorher als Beisitzer 1898—1900 und später als Schriftwart 1901—1902 dem Vereinsvorstand angehört hatte, wurde er 1903 als 1. Vorsitzender gewählt. Immer hat er die Vereinsinteressen im engeren und die der Turnerschaft im weiteren Sinne mit Erfolg gefördert. Während des Krieges hat Herr Grimm, als alle Turnwarte und Vorturner zum Kriegsdienst eingezogen waren, fast allein das Vereins- und auch das Pflichtturnen geleitet. Bei seiner Uebernahme des Vereins im Jahre 1903 zählte der Verein 173, bei der Abgabe seines Amtes 422 Mitglieder, also ein schöner Aufstieg. Nicht nur dies, auch der Vereinsbetrieb ist ein recht vielseitiger geworden, wenn man die verschiedenen Vereinsabteilungen betrachtet. Mit ehrenden Worten wurde Herrn Grimm ein Jahnbild mit Widmung in Form einer größeren silbernen Plakette überreicht. Der Jubilar, über diese überraschte Ehrung erfreut, versprach nun auch als Ehrenmitglied weiter für die Turnerei und den Verein einzutreten. Die Wahlen für das Jahr 1929 ergaben nun folgendes Resultat: Vorsitzende: Seidel, Grüger; Turnwarte: Gornig, Br. Bachmann, Baron; Leiter des Kinderturnens: Hosemann sen.; Kassenwarte: Sroka, Robotta; Schrift-, Presse- und Werbewarte: Georg Quack, König, Klengel; Volksturnwart: Martin; Spielwarte: Schellhase, Peukert; Jugendwart: Reldner; Wanderwart: Wende; Zeugwarte: Wende, Weiß; Schwimmwart: Joh. Quack; Geselligkeits pp. Wart: Kahl; Beisitzer: Sternitzke, Ackermann, Weber, Rosentreter, Riedel, Frl. Bienek, Frl. Robotta. Als Kassenprüfer fungieren: Ilchmann, Kendzia; Werbemittel- pp. Stelle: Mock. Vertreter in der Arbeitsgemeinschaft der D. T.: Seidel, Gornig, König, Grüger, Bachmann, Georg Quack. — Der vorgelegte Haushaltsplan für 1929 wurde gutgeheißen; Beiträge und Eintrittsgeld bleiben in bisheriger Höhe bestehen. Jugendliche von 15—18 Jahren sollen einen geringen monatlichen Beitrag zahlen. Dem Abschluß eines Nachtrages zur Arbeitsgemeinschaftsvereinbarung wurde zugestimmt. Ueber den letzten Gautag in Oels und den Arbeitsplan für 1929 wurde eingehend berichtet. Schließlich wurde wegen vorübergehender Schließung des Turnbetriebes die wöchentliche Abhaltung (jeden Sonnabend abend 8 Uhr ab im Vereinslokal) von Unterhaltungs- und Zimmerspielabenden festgelegt. Einige kleinere Punkte (Besuch der Kurse in der Turnschule Berlin, Vorturnerstunde Breslau, Turnen der alten Herren, Errichtung einer Skiabteilung — wozu bereits über 20 Interessenten festgestellt wurden —, Volkstrauertag, Protestkundgebung wegen Kriegsschuldlüge, 51. Geburtstag des Tbr. Grüger) fanden noch ihre Erledigung. Bei frohem Sang und gemütlicher Unterhaltung blieb man noch beisammen. Einige Mitglieder des Vereinsorchesters, unter Leitung von Tbr. Kahl, trugen zur Verschönerung des Abends bei. Ausschnitte aus dem Jahresbericht und aus der Vereinsgeschichte sollen demnächst an dieser Stelle veröffentlicht werden. Möge die Vereinsarbeit auch im kommenden Jahre wachsen, blühen und gedeihen.
K.

= **Kälte bis in den März.** Das Tauwetter-Zwischenspiel am Ende der letzten Woche war in den meisten Landesteilen schon am Sonntag wieder vorbei; nur im Rheingebiet, im äußersten deutschen Süden und in der Nord-Schweiz war es zu Beginn der Woche noch mild. Hier wurde der Gefrierpunkt stellenweise ziemlich erheblich überschritten; es fiel auch, wie in ganz Frankreich und Belgien, vielerorts Regen. Aber inzwischen hat sich der neue Kälteeinbruch schon wieder weit nach Westen und Süden ausgebreitet und schon Montag den Osteingang des Kanals erreicht. In ganz Mittel- und Ostdeutschland, wo Sonntag reichlich Schnee gefallen ist und die Temperaturen schon durchweg wieder unter dem Gefrierpunkt lagen, hat sich der Frost inzwischen bedeutend verschärft; Stettin und andere Teile der Ostseeküste hatten Montag früh wieder 20 Grad Kälte. Der Kern des Hochdruckgebiets, der sich als Ausläufer der russisch-sibirischen Winteranitzyklone ursprünglich über Finnland und Skandinavien verlagert hatte, ist durch Druckabnahme im Eismeer inzwischen südostwärts nach dem Innern Rußlands gezogen, hat hier wieder 780 Millimeter überschritten und die Temperatur in der Gegend von Moskau auf 33 Grad Kälte hinabgedrückt. Von hier fließt abermals in breitem Strom mit Ostwinden Kaltluft nach Mitteleuropa, wo die letzten Reste der hier noch in der Höhe schwimmenden Warmluft noch Schneefälle auslösen werden. Dabei wird der Frost in zunehmender Schärfe fortdauern und sich aller Wahrscheinlichkeit nach bis in den März hinein erhalten.

Aufspringen der Hände

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie Röte und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde **Creme Leodor.** Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Puder! Tube 60 Pf. und 1 Mk. Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Probetube gratis bei Einsendung dieses Inserates durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6

ML 903.

= **Feststellung des Wildverlustes durch die Kälteperiode.** Durch die augenblickliche Kälteperiode sind in allen Teilen Deutschlands außergewöhnlich große Wildverluste eingetreten. Mitteilungen besagen, daß diese Verluste in manchen Gegenden geradezu katastrophal geworden sind. Um einen Ueberblick über die Größe dieser Verluste zu gewinnen und gegebenenfalls Notmaßnahmen veranlassen zu können, hat der Allgemeine deutsche Jagdschutzverein an alle Revierinhaber Deutschlands die Bitte gerichtet, den für sie zuständigen Bezirksvorständen unter Angabe des Reviers mitzuteilen, welche Mengen Fallwild (getrennt nach den einzelnen Wildarten) gefunden wurden, und wie hoch (gleichfalls getrennt nach Wildarten) die eingetretenen Verluste prozentual eingeschätzt werden. Es ist zu wünschen, daß jeder Revierinhaber dieser Bitte nachkommt, und daß es gelingen wird, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die eingetretenen Verluste wenigstens einigermaßen wieder auszugleichen.

= **Das kommende Hochwasser.** In Verfolg der Maßnahmen gegen die Hochwassergefahr bei Eintritt des Tauwetters wird, wie wir hören, vom preußischen Minister des Innern an die Regierungspräsidenten ein Erlaß ergehen, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, damit im Notfall Schutzpolizei und Reichswehr zur Verfügung stehen. Zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung haben inzwischen bereits Besprechungen stattgefunden, die darauf abzielen, daß die Reichswehr bei Eintreten der Hochwassergefahr sich den Wünschen der Bevölkerung und einem Ansuchen der preußischen Behörden um Hilfeleistung nicht entzieht. Dem Reichsernährungsminister ist außerdem von dem deutschnationalen Abgeordneten Hameter die Bitte unterbreitet worden, dafür Sorge zu tragen, daß rechtzeitig Sprengkommandos unter eventueller Heranziehung der Technischen Nothilfe bereitgestellt werden, um die Wasserstraßen zum Abfluß des Eises freizuhalten. Der Reichsernährungsminister hat dieses Gesuch an den Reichswehrminister weitergegeben.

= **Waffenscheine für Kraftfahrer.** Der Reichsinnenminister hat auf eine Eingabe des Automobilklubs von Deutschland hin die Landesbehörden gebeten, den Wünschen der Kraftfahrer auf Ausstellung von Waffenscheinen mit Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet stattzugeben. Das Bedürfnis zum Führen einer Waffe, das für die Ausstellung eines Waffenscheines nachgewiesen werden muß, ist nach Ansicht des Reichsinnenministers bei solchen Kraftfahrern, die häufig mit ihren Wagen Fahrten durch einsame Gegenden machen, im allgemeinen zu bejahen, nicht dagegen bei Kraftfahrern, die ihre Wagen regelmäßig nur zu Fahrten in der Stadt benutzen, z. B. bei den Droschkenführern. Das Führen der Waffe kann im Waffenschein auf die Fahrten mit dem Kraftwagen beschränkt werden, wodurch Mißbräuche vermieden werden. Der preußische Innenminister hat die preußischen Polizeibehörden ebenfalls in diesem Sinne verständigt. Sicherlich wird von allen hieran interessierten Kraftfahrern wärmstens begrüßt werden, daß durch die Eingabe des Automobilklubs von Deutschland eine so gründliche und so befriedigende offizielle Auslegung der geltenden Bestimmungen erreicht worden ist.

= **Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler. Gewinn-Nummern** (16. Tag):
11 260, 54 834, 54 840, 54 848, 135 126, 204 245, 223 543, 283 839

= **Windisch-Marchwitz.** Im Alter von fast 90 Jahren starb am 20. Februar unser ältester Einwohner und wohl auch einer der ältesten des Kreises, der Veteran Traugott Menchen, Mitkämpfer von 1866 und 1870/71. Wie oft und gern hat er von Deutschlands ruhmvollen Einigungskriegen erzählt. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Glogau. Auf der Feldmark des Dorfes Jätschau landete ein Freiballon, der mit einer aus 4 Mann bestehenden Besatzung in Riesa (Sachsen) aufgestiegen und nach einem fünfstündigen Fluge in einer Durchschnittshöhe von 1000 Metern infolge der Nähe der polnischen Grenze zu einer glatt verlaufenden Landung gezwungen worden war.

Hindenburg. Auf der Karsten-Zentrumsgrube kam der Füller Fiealer zwischen einen mit Kohlen beladenen Wagen und eine Kohlenwand, er wurde vollständig zermalmt.

Sport.

⊙ **Das 1. Schlesische Eis-Motorradrennen** kam im Beisein von 30 000 Zuschauern (!) auf der Oder zur Durchführung. Die beste Zeit in dem über 3,5 Kilometer führenden Rennen erzielte W. Huth-Breslau auf Norton in der Klasse bis 500 ccm. mit 2:58,4, was einer Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von über 70 Kilometer entspräche.

Sportliches Allerlei.

⊙ In dem **Fußball-Länderspiel Frankreich—Ungarn** in Paris siegten die Franzosen überraschend mit 3:0, ein Erfolg der Energie über Technik.

Seinen **35-Kilometer-Ski-Dauerlauf** führte der Allgäuer Skiverband bei Obersdorf durch. Unter 61 gestarteten Läufern siegte der Münchener Tiefenbacher in 2:27:54.

Den **Ski-Patrouillen-Lauf um den Hamburger Pokal,** der in Schierke über eine zum Teil sehr schwierige 27 Kilometer lange Strecke führte, gewannen die Goslaer Jäger (Patrouille Ulrich) in 3:28:51.

Der **Rennsteig-Staffellauf über 100 Kilometer** des Thüringer Wintersportverbandes wurde von dem Wintersportverein Zella-Mehlis in 10:13:38 vor dem Wintersportverein Masserberg II in 11:03:36 gewonnen.

Der **Hochschul-Schwimmwettkampf Jena—Berlin** in Jena endete mit einer knappen Niederlage der Reichshauptstädter. Sie konnten lediglich das Wasserballspiel knapp mit 8:7 gewinnen.

Die **deutschen Radmeisterschaften für Amateure und Berufsfahrer** werden höchstwahrscheinlich in der Zeit vom 12. bis 14. Juli im Deutschen Stadion im Grunewald durchgeführt werden.

Bei dem **Eishockey-Turnier im Berliner Sportpalast** spielten der Wiener Eislaufverein und der Berliner Schlittschuhklub im Rückspiel unentschieden 1:1.

Bei dem alljährlichen **Eisschnellauf-Wettbewerb zwischen Norwegen und Finnland** in Helsingfors errangen die Norweger obwohl sie ohne Ballangrud antraten, einen überlegenen Sieg.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag: 10,30: Schulfunk. 16,00: Stunde mit Büchern. 16,30: Konzert. 18,00: Zur Reichsunfallverhütungswoche. 18,25: Aus Gleiwitz: „Sind die Tiere Maschinen?" 19,10: Englische Lektüre. 19,35: Wetterbericht. 19,35: Stunde der Arbeit. Die Wahl der Betriebsvertretungen. 20,00: Schicksale geblendet. Eine Hörfolge von Lebensläufen. 21,00: Aus Gleiwitz: Volkskonzert. Leitung Hans Franz Zok. 22,10: Abendberichte. 22,30—24,00: Tanzmusik des Funk Jazzorchesters.

Freitag: 16,00: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18,00: Schlesischer Verkehrsverband. „Winter am Glatzer Schneeberg". 18,15: Sport. „Die Aussichten des Sechsten Breslauer Sechstagerennens. 18,40: Zur Reichs-Unfallverhütungswoche. „Industrielle Unfallverhütung". 19,25: „Feinde des Rundfunkempfangs". 19,50: „Die Prozent- und Zinsrechnung", 6. Vortrag. 20,15: Ursendung: Fahrt ins All. Hörspiel in vier Szenen von Carl Behr. Spielleitung: F. W. Bischoff. 21,15: Liederstunde. Carl Brauner (Tenor), 21,55: Aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle: Das Sechste Breslauer Sechstagerennen. Der Start. 22,10: Die Abendberichte und Werbevortrag der Deutschland-Bauspar-Aktiengesellschaft für Stadt und Land. 22,30—22,50: Aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle: Die ersten Wertungen. 22,50: „Reichskurzschrift, Wiederholungs- und Diktatstunde".

Steuerzahltage im März.

5. März. Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1929.
5. März. Fälligkeit der Aufbringungszinsen (Halbjahresleistung) für 1929.
20. März. Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. März.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 26. Februar 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz Getreide: Ruhiger. — Mehl: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Gefragt. — Raufutter: Stetig. — Futtermittel: Behauptet.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	26.	25.
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	21,70	21,70
Roggen* 71,2 „ „ „ „	21,00	21,00
Hafer, mittlere Art und Güte	20,70	20,70
Braugerste, gute	23,00	23,00
Braugerste, mittlere Art u. Güte	21,50	21,50
Industriegerste	20,80	20,80

*) Mittlerer Art und Güte.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Namslau K. B. Band IV, Blatt Nr. 118 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **6. Mai 1929, 9 Uhr** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Gemarkung: Namslau, Kartenblatt 9, Parzelle Nr. $\frac{318}{33}$ usw.

Grundsteuermutterrolle Nr. 824, Gebäudesteuerrolle Nr. 470, Wirtschaftsart und Lage: Einfamilienhaus mit Stall, Größe: 0,24,42 ha, Grundsteuerreinertrag: 0,36 Taler, Gebäudesteuernutzungswert: 378 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Februar 1929 in das Grundbuch eingetragen Als Eigentümer war damals der Arbeiter **Franz Schlauderbach in Namslau** eingetragen. Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstück bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zu Protokoll der Geschäftsstelle zu erklären.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, wird ersucht, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Namslau, den 25. Februar 1929.

Militär-Anwärter-Verein.

Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr im „Weideschlössel"

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Jahresbericht. Kassenbericht. Vorstandswahl.
Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Wiederbeginn des Unterrichts in der evangelischen Volksschule
und Aufnahme der Schulneulinge **Montag, den 4. März.**
Glatzer, Rektor.

Stallung und Stube

bald zu vermieten.
Auskunft bei **Wieland, Reichsadler.**

Bauherren!

Biete mich zur
Besorgung von Bauplätzen, Beschaffung aller Unterlagen zum Erreichen von Hauszinssteuer- und sonstigen Hypotheken, zinsfreien Darlehen zur Finanzierung von Eigenheimen und Werkwohnungen, zur schlüsselfertigen Bauausführung
(einschließlich Ziegellieferung nach allen Stationen) an.

Gustav Biniok

Baugeschäft und Dampfsägewerk
Wallendorf Post Roldau.

Die erfahrene Hausfrau

weiss, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als **Doppelherz.** Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden, nervös, Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächsten Drogerie 1 Probeflasche zu 2.20 und 4.— M. und verlangen Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppelherz und lasse sich nichts anders als „ebensogut" aufreden. Niederlage: **Germania-Drogerie Oscar Tietze.**

Deutsche!

Vergeßt unsere Schwestern und Brüder in dem uns ohne Abstimmung geraubten Reichthaler Ländchen nicht!

Frische
Seefische und grüne Heringe
empfiehlt
Rudolf Wünsch.

---

2 Schüler
(auch Bruder und Schwester) finden, da ich Wohnung vergrößert habe, in Oels noch preiswerte Pension Mütterliche Aufsicht und Pflege, Nachhilfe bei Schularbeiten, beste Verpflegung, große sonnige Zimmer.
Anmeldungen an
Fräulein **Bruckisch, Oels** Mallisonstr., Neubau Tischapke.

Inserieren bringt Gewinn!

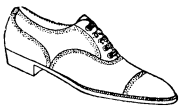
Zur Einsegnung

R.-Chev.-Spangenschuhe 8^{50}
mit Loch-Verzierung, 36—42 . . . . .

Lack-Spangenschuhe 10^{50}
mit L XV und Trotteur-Absätze . . .

Knaben-Halbschuhe 9^{90}
schwarz, weiß gedoppelt, 36—40 . . . .

Knaben-Schnürstiefel 10^{75}
gute Lederausführung, 36—40 . . .



Knaben-Lack-Halbschuhe

K. Robotta, Namslau
Schützenstraße 5.

Böhmwitz.

Donnerstag, den 28. Februar 1929
Großes
Schweinschlachten
Früh: Wellfleisch, Wellwurst, abends: Wurstabendbrot
Mittwoch: Kostproben.
Es ladet ergebenst ein
J. Scharff.

Bühnenvolksbund.

Donnerstag, 7. März, abends 8 Uhr
im Grimm'schen Saale

Ein Spiel von Tod und Liebe.

Dramat. Gedicht von **L. Rolland.**

I. Platz 2 Mk., II. Platz 1,50 Mk., III. Platz 1 Mk.,
Stehplatz 0,75 Mk.

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Haesler.

Alle modernen
Parfüms
vorrätig von:
Wolff & Sohn, Dralle, Schwarzlose, Lohse
Elida, Mousson, Houbigant, Coty.
Spezialität:
Parfüms ausgewogen,
sehr preiswert:
Edel-Flieder, Pracht-Veilchen, Fougère
Maiglöckchen, Chypre.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Im
Spezial-Bettfederngeschäft
kaufen Sie **reell** und **preiswert**
Neue geschlissene und ungeschlissene **Bettfedern und Daunen**
doppelt gewaschen und chemisch gereinigt.
Fertige Betten, federdichte Inletts.
Uebernahme von Ausstattungsbetten und Daunendecken.
Annahme von Bettfedern zum Reinigen.
A. Bandmann, an der Turnhalle.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten
usw. liefert schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H

Besseres Fräulein
wünscht per 1. März bis 1. Juni die **bessere Küche zu erlernen.**
Offerten unter **H. 59** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Ordentliches, ehrliches
Mädchen
nicht unter 17 Jahren, die schon gedient hat, sucht zum 15. März, spätestens 1. April
Frau Fischer
Molkerei Bernstadt i. Schl.

Zum Antritt 15. März suche ein **ehrliches, sauberes**
Hausmädchen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Zuverlässiges, sauberes
Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen für 1. 3. oder später gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Gelegenheitssache!
Singer-Nähmaschine
versenkb., Mod. 66, neuwertig, äußerst billig zu verkaufen.
Anfragen nur schriftlich unter **H. 58** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

---

1 Schmiedelehrling
kann sich melden bei
Schmiedemeister **Karl Schön**
Schwirz, Kr. Namslau.

Reichs-Unfall-Verhütungs-Woche

Ein doppelter Unglücksfall
ist es, wenn man sich verletzt und kein Verbandmaterial zur Hand hat. Wundbrand und Blutvergiftung können die Folgen sein.

Sorgen Sie vor!
Richten Sie sich eine kleine Hausdrogerie mit dem wichtigsten Verbandmaterial und einigen Hausmitteln für die erste Hilfe bei Unfällen ein. Einen praktischen **Verbandkasten** nach Vorschrift der Berufsgenossenschaften erhalten Sie bei mir schon für
M. 1.25.

Bitte beachten Sie mein Schaufenster.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

K. V.
Mittwoch, den 27. Februar
Versammlung.
Der Vorstand.

Motoren- u. Autoöle
Veloxol, Gargoyle
Castrol
zu Original-Fabrikpreisen
Wagen- und Maschinenfett.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.